

## Die Tätigkeit der Széchényi-Nationalbibliothek in den Jahren 1986—1990

Die Széchényi-Nationalbibliothek eröffnete Anfang April 1985 ihre Tore im neuen Gebäude im Budaer Burgschloß. Nachdem die Schwierigkeiten des ersten Jahres überwunden waren, konnte sich die Bibliothek unter der Leitung ihres neuen Hauptdirektors, des Akademiemitglieds Gyula Juhász, den eigentlichen Ausbaurbeiten, die sich schon vorher konturiert hatten, widmen.

Der geschätzte Historiker vertrat die für die Leitung der Nationalbibliothek erforderliche Geistigkeit, setzte sich aber gleichzeitig für die Anwendung moderner technischer Lösungen, in erster Linie die Einführung der EDV und damit die Eingliederung des Instituts in das internationale Informationssystem ein.

Um das gesteckte Ziel zu erreichen, mußte er, unterstützt von den führenden Fachkräften und Mitarbeitern der Bibliothek, zahlreiche strukturelle Veränderungen durchführen. So wurden auch personelle Umbesetzungen und die Einstellung neuer Mitarbeiter notwendig.

Leider waren die ökonomischen Bedingungen der Modernisierung und Entwicklung nicht förderlich. Allerdings erhielt die Bibliothek vom Bildungsministerium, ungarischen Institutionen, Auslandsungarn und sogar Stiftungen (Soros, Volkswagen, MELLON u.a.) Unterstützung, um ihre Ziele möglichst optimal erreichen zu können.

Die ersten beiden Jahre im Burgschloß verliefen noch mit der Umgestaltungsplanung, der praktischen Erprobung von Vorstellungen. 1988 konnte die strukturelle Umgestaltung allmählich und gezielt durchgeführt, die neuen Aufgaben auch in neuer Konstellation, nach neuem Modus gelöst werden.

Über die Tätigkeit der Bibliothek und die erwähnten Veränderungen sei nachstehend berichtet.

### *Bestandserweiterung*

In der Zeitspanne 1986—1990 geriet ausgerechnet jener Bereich in eine schwierige Situation, der für jede Sammlung von entscheidender Bedeutung ist. Das kann auf mehrere Gründe zurückgeführt werden.

Nicht nur die ausländischen Bücher, sondern auch ungarische Publikationen wurden immer teurer. Während 1986 ein Band 754,— Ft kostete, waren es 1990 schon 1.365,— Ft. Die Unterstützung konnte nie hoch genug sein, um den Stand der Einkäufe zu wahren, so daß zwischen 1986 und 1990 die ausländischen Bucheinkäufe um 45 Prozent sanken.

Die ungarischen Veröffentlichungen erhielt die Bibliothek natürlich über den Pflichtexemplar-Dienst. Infolge der politischen Wende konnten Werke veröffentlicht werden, die vorher nicht erscheinen durften. Immer neue Verlage überschwemten den Buchmarkt mit mehr oder minder wertvollen Werken, und vergaßen leider oft ihre Pflicht der Pflichtexemplar-Abgabe, bzw. wußten gar nichts von der Verordnung. So entstanden auch in dieser Hinsicht Lücken, nachträglich konnten viele dieser Werke nicht mehr beschafft werden.

Der Anstieg der Veröffentlichungszahl sei mit nur einem Beispiel veranschaulicht: die Zahl der als Pflichtexemplar eingetroffenen periodischen Veröffentlichungen von jährlich 150—200 Titeln (bzw. Titelveränderungen) stieg 1989 auf 789.

Eine wichtige Rolle spielte in diesen Jahren der internationale Austausch. So konnten vor allem ausländische Hungarika zufriedenstellend erworben werden. Da auch gegenwärtig über die Hälfte der ausländischen Bücher und Periodika im internationalen Austausch in den Bestand der Bibliothek gelangen, muß diese Tätigkeit immer effizienter betrieben werden.

Trotz aller Anstrengungen sank der Erwerb von Büchern und periodischen Veröffentlichungen 1986—1990 um 26 Prozent.

Die Sondersammlungen konnten ihre Bestände durch wertvolle Stücke bereichern. Leider konnten auch sie nicht alles erwerben, was sie wollten. Das Angebot wurde immer vielfältiger, bei der Wahl der Neuzugänge mußte man sich aus Kostengründen auf die wichtigsten Dokumente beschränken. (Diese werden in der Beilage des ungarischen Textes aufgelistet.)

In der behandelten Zeitspanne konnten die Bibliotheksbestände um 124.000 Bücher, 37.000 Periodika-Jahrgänge und 444.000 Sondersammlungsdokumente erweitert werden; insgesamt waren das 600.000 Einheiten. Der Gesamtbestand der Bibliothek erreichte somit die Größenordnung von 6.978.430.

### *Aufarbeitung, Kataloge, kurrente nationale bibliographische Arbeiten*

Die Neuzugänge müssen nicht nur für die Kataloge aufgearbeitet werden. Die Titel und Angaben der ungarischen Ausgaben müssen auch in den ins System der Ungarischen Nationalbibliographie eingebundenen Veröffentlichungen bekanntgegeben werden. In den vergangenen ca. zehn Jahren erfolgte dieses in doppelter Bearbeitung in einer Abteilung wurde das Werk für den Katalog, in der anderen für die Bibliographie erfaßt. Teils wegen der bindenden Anwendung der internationalen Normen und um die Vorteile der Automatisierung zu nutzen, mußte diese Situation überwunden werden. Die doppelte Aufarbeitung konnte allerdings erst unter den Bedingungen im neuen Gebäude im Budaer Burghof überwinden werden.

Nachdem der Arbeitsprozeß bestens durchdacht und organisatorische Veränderungen durchgeführt waren, konnte auf dem Gebiet der als Pflichtexemplare erhaltenen Bücher und periodischen Veröffentlichungen eine Aufarbeitungsordnung ausgestaltet werden, die die Nutzung der Ergebnisse (Angaben) der einzelnen aufarbeitenden Stationen durch die folgenden Stationen, sowohl für die Kataloge als auch die Bibliographien, ermöglichte.

Das 1988 eingeführte System funktioniert reibungslos und ist, was nicht übersehen werden sollte, viel rentabler als das vorausgegangene. Hinsichtlich der Aufarbeitung des kurrenten ungarischen Buchmaterials bedeutete das "Einsparungen" von 75—80 Prozent, und an der Gesamtquantität des aufzuarbeitenden Materials (ausländische Neuzugänge inbegriffen) gemessen konnten 50 Prozent Arbeitsaufwand gespart werden.

Die Größenordnung des aufgearbeiteten Materials kann nur aufgrund der Berichte ab 1988, u.z.w. den Jahresdurchschnitt nennend, bewertet werden. Demnach wurden in der vollständigen kurrenten Aufarbeitung (das ausländische Material inbegriffen) 12.300 Werke, in ca. 12.900 Einheiten, beschrieben. Hinsichtlich der periodischen Veröffentlichungen bezieht sich diese Zahl auf 2.000 Titel. Mit 5.100 Einheiten der Pressebibliographie, 15.000 Einheiten des Repertoriums und 16.000 Einheiten der Hungarika-Datenbank kann die jährlich geleistete Arbeitsmenge veranschaulicht werden. Dieses ist natürlich nur ein Aspekt der Aufarbeitung, die Beschreibung der ausländischen Werke, Re-katalogisierung, Verbesserungen usw. sind hier ausgeklammert.

Die Aufarbeitung erfolgte auch in den Sondersammlungen, in vielen Fällen gleichzeitig mit der Neuordnung von Bestandteilen.

Die Zettelversorgung der Kataloge war — aus technischen Gründen — nicht ungestört, die modernisierte Zettelherstellung, die Einführung der on-line-Katalogisierung ermöglichten die Lösung dieser Schwierigkeiten.

\*

Die Reform der kurrenten ungarischen, nationalen bibliographischen Arbeiten erfolgte — wie schon darauf hingewiesen — ab 1988. Die Hefte der einzelnen Publikationen, Jahressbände der Indizes erschienen immer termingerecht. Neben den bisher in Heftform veröffentlichten Bibliographien wurde als Quartalsveröffentlichung die seither ausgesprochen populär gewordene, ein weiteres Gebiet erfassende Publikation "Neue Periodika" herausgegeben.

Die Beschreibungen wurden kontinuierlich in der Datenbasis gespeichert. Noch in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre wurde der Grundstein für diese Datei gelegt. Seither wächst die Zahl der neuen Rekorde in immer größerem Tempo, bis Ende 1990 hat sie 307.000 erreicht.

\*

Die Aufgaben der Nationalbibliographie können nur verbunden mit der Dokumentation und Registrierung der Hungarika erfüllt werden. Zwar pflegte, intensivierte und organisierte die Bibliothek die Arbeiten auf diesem Gebiet seit ihrer Gründung vor fast 200 Jahren, so wurden diese in den vergan-

genen fünf Jahren immer mehr in den Fokus gerückt. 1988 wurde die Dokumentationsabteilung für Hungarika geschaffen, moderne Funktionsbedingungen gesichert (Arbeitskräfte, EDV-Aufarbeitung usw.)

Auf die bisherigen Ergebnisse und drei Datenbanken bauend wurde auf drei Informationsgebieten gearbeitet. In der bibliographischen Datenbank für Hungarika werden die ausländischen Hungarika-Publikationen erfaßt, teils zwecks Registratur der bleibenden Werte, teils zwecks kontinuierlicher und moderner Information. Im Hungarika-Namenskataster werden die wichtigsten personellen Angaben von im 20. Jahrhundert aus Ungarn ins Ausland gelangten, dort lebenden bzw. deren, die dort gelebt haben, weiterhin deren, die für die dortigen ungarischen Gemeinschaften viel getan haben, gespeichert, mit dem oben erwähnten Ziel.

Die Aufgabe der Institutionsdatei ist, das ungartumbezogene ausländische institutionelle System zu überblicken und dessen bibliothekarische Sammlungen zu registrieren, die die Hungarologie-Forschung fördern. Die EDV wurde auf diesem Gebiet noch nicht verwirklicht.

Aufgrund der aufgezählten Datenbasen können Publikationen auch veröffentlicht werden. Statt der 1989 eingestellten zwei Bibliographien: "Ungarische Publikationen im Ausland" bzw. "Hungarika-Literaturübersicht" konnte das Jahr 1990 infolge der EDV in je einem Band mit dem verarbeiteten Material zur Verfügung gestellt werden. Diese Ausgaben sind organischer Bestandteil des Systems der Nationalbibliographie, worauf auch die Titel hinweisen: "Ungarische Nationabibliographie", "Im Ausland verlegte Hungarika. Bücher" — bzw. mit gleichem Titelanfang — Artikel. Die gedruckte Veröffentlichung der Hungarika (Zettel und Indizes) wurde fortgesetzt. Diese Aufbereitungsform erfaßt ein breiteres Gebiet und liefert mehr Informationen als die einfache Bibliographie.

Diese Arbeiten erleichtern die Tätigkeit der ungarischen und ausländischen Hungarologen, gleichzeitig wird das Ausland über die ungarische Kultur, die ungarische Präsenz im internationalen Geistesleben informiert.

\*

Außer der Veröffentlichung der kurrenten National- und Hungarika-Bibliographien werden auch die retrospektiven Arbeiten auf dem gewohnten Gebiet und nach bewährter Art fortgesetzt.

Veröffentlicht wurde das erste Ergänzungsheft zum 3. Band von Károly Szabós "Alter Ungarischer Bibliothek", das zweite Heft ist druckreif.

Erschienen ist die Ergänzung zum 7. Band der Petrik-Bibliographie, (Géza Petrik: Bibliographie Ungarns 1712—1860) wo die bisher unbekannt ungarischen Drucke behandelt werden.

Die Aufarbeitung der in den Band der "Alten ungarischen Drucke" (1636—1655) einzugliedernden Ergänzungen, sowie die Redigierung der Ausgabe wurden fortgesetzt.

Die beiden Bände (3 und 5) der Bibliographie "Ungarische Bibliographie 1921—1944" wurden veröffentlicht, die Arbeiten am 4. Band und dem zusammenfassenden Index befinden sich in fortgeschrittenem Stadium.

Auf Mikrofilm wurde der Teil "Linguistik, Literatur" der "Ungarischen Bibliographie 1961—1975" veröffentlicht.

Unter den Pressebibliographien muß die Arbeit Margit V. Busas "Ungarische Pressebibliographie 1705—1849" hervorgehoben werden, die hinsichtlich der erfaßten Periode eine Lücke schließt.

\*

Was die Kataloge betrifft erschienen 1990 zwei wichtige Ausgaben: "Die Kataloge der Drucke des 16. Jahrhunderts der Széchényi-Nationalbibliothek" und "Handschriftliche Karten der Kartensammlung der Széchényi-Nationalbibliothek, Band 1". Beide sind für die internationalen Forscherränge von größter Bedeutung.

\*

Von unserer einzigen Fachbibliographie: "Bibliographie der ungarischen Literatur und Literaturwissenschaft" erschien das Material über die Zeitspanne 1980—1983, der kumulierte Index 1976—1980 und die retrospektive Bibliographie 1971—1975.

### *Leserdienst, Information*

Unter den Bedingungen im Budaer Burgschloß traten auch auf diesem Gebiet zahlreiche Veränderungen ein; daß sich die äußeren Bedingungen verbesserten, kam in erster Linie dieser Abteilung zugute. 1986 hatten sich die alten und neuen Mitarbeiter schon eingearbeitet, genügend zu tun blieb aber auch in den folgenden Jahren. Von der Anlage neuer Kataloge, Redaktion neuer Informationshefte bis zu den Informationstafeln für den Leser sorgten die Mitarbeiter für Bedingungen, die den geregelten und ruhigen Arbeitsverlauf gewährleisteten. Aufgrund der praktischen Erfahrungen konnten die verschiedenen Leserguppen getrennt werden: Durch bessere Raumnutzung wurden nämlich der Zeitungslesesaal bzw. jener für kurrente Periodika geschaffen.

Unter den guten Bedingungen wurde der Leserbetrieb immer lebhafter. 1985 waren weniger als 14.000 Leser in der Bibliothek eingetragen, um 1990 bewegte sich ihre Zahl zwischen 21—22.000. Jeder Leser suchte die Bibliothek im Jahresdurchschnitt fünfmal auf.

Stark stieg die Zahl der Hochschüler und Studenten unter den Lesern an, die hier unter ruhigen Bedingungen lernen, lesen und die 70.000 in den Lesesälen befindlichen Bände der wertvollen Handbücherei frei benutzen konnten. Diese Handbücherei erleichterte die Arbeit jedes Besuchers, weil oft auf die Bestellung von in den Magazinen gelagerten, deshalb nur unter Zeitaufwand erhältlichen Werken verzichtet werden konnte.

Der starke Anstieg der Studentenzahl unter den Bibliotheksbesuchern beeinträchtigte den Bibliotheks-Aufenthalt der Wissenschaftler, die die Ruhe und Stille, die für ihre Tätigkeit unabdingbar sind, unter der Jugend nicht fanden. So sank die Zahl der Wissenschaftler unter den Bibliotheksbesuchern. Sie bevorzugten die Lesesäle der Sondersammlungen.

Sich dieser Tendenz bewußt, will die Bibliothek alles unternehmen, um die entstandene Lage in den Griff zu bekommen und die ungünstige Leser-Zusammensetzung zu ändern, den Wissenschaftscharakter auch auf diesem Gebiet wiederherzustellen.

Eine kraftvolle Entwicklung trat dafür bei der Erweiterung des Bestandes des Informationsdienstes ein, was selbstverständlich zur Erhöhung des Standes der Informationen führte.

Dazu trug u.a. die Nutzung der EDV-gestützten Dateien bei; bei der Auskunft, bei Zusammenstellung von schriftlichen Referenzen waren sie sofort zur Hand. Diese Abteilung stützte sich schließlich nicht nur auf die bibliothekseigenen Evidenzen und die Referenzbibliothek, sondern konnte — ins internationale Informationssystem eingeschaltet — auf die Fragen zeitgemäß antworten.

Die Informationsabteilung gab im Jahr durchschnittlich 600 schriftliche Informationen, wobei die Hälfte der Fragen aus dem Ausland eintraf.

Die Informationsstätigkeit der Sondersammlungen betraf selbstverständlich die besonderen Fachgebiete. Hier ging man den Wissenschaftlern bei der Arbeit zur Hand, zahlreiche Fragen wurden ausführlich schriftlich beantwortet.

### *Erhaltung des Bestandes*

Infolge der starken Inanspruchnahme von Büchern und Periodika (Ausgabe von ca. 1,2 Millionen Dokumenten für Leser bzw. Mitarbeiter der Bibliothek) sowie der Umsiedlung eines Bestandteils aus Platzmangel verschlechterte sich der physische Zustand der Sammlung. Das galt in erster Linie für das Zeitungsmaterial und im besonderen für alte Einzelexemplare, Dokumente. Deshalb mußte und muß sich die Bibliothek der Erhaltung ihrer Bestände konzentriert widmen. Auf diesem Gebiet konnte in der besagten Zeitspanne Herausragendes geleistet werden.

Darüber hinaus, daß der Bestand im Rahmen der Möglichkeiten ständig eingebunden und eventuelle Beschädigungen behoben wurden, konzentrierten sich die Fachleute auf die Rettung älteren Zeitungsmaterials, teils durch dessen Aufnahme auf Mikrofilm, teils durch die Anwendung der schon als Restaurierungsverfahren zu bezeichnenden Methoden. Die derartige Wiederherstellung des Originalmaterials konnte selbstverständlich nur bei den wertvollsten Serien durchgeführt werden (bei den

wichtigsten ungarischen Blättern, vom Verfall bedrohten ausländischen ungarischen Zeitungen). Oft mußten beide Verfahren angewendet werden, um ans Ziel zu gelangen: vor Aufnahme auf Mikrofilm mußte der Großteil der Zeitungen ausgebessert, ja sogar restauriert werden.

Restauriert wurden auch Kodizes, Handschriften, alte Bücher, die verschiedensten wertvollen und Einzeldokumente. Ihr Erhalt ist für die Sammlung ein großer Gewinn.

Es darf ruhigen Gewissens behauptet werden, daß diese Tätigkeit auch im internationalen Vergleich hervorragend durchgeführt wurde, weil die Restauratoren der Bibliothek nicht einfach die erlernten Methoden anwandten, sondern sich auch der Forschung widmeten, neue Verfahren testeten und diese bei der praktischen Arbeit erfolgreich einsetzten. Es ist kein Zufall, daß die Budapester Universitätsbibliothek die Restaurierung ihres fast völlig zerstörten Kodexbestandes — die Ausarbeitung der Methoden inbegriffen — den Fachleuten der Széchényi-Nationalbibliothek anvertraute, und diese auch diesen außergewöhnlichen Auftrag erfüllten.

### *Zentrale Dienstleistungen*

Bei der Behandlung der Bestandserweiterung wurde schon darauf hingewiesen, daß der Pflichtexemplar-Dienst nicht reibungslos durchgeführt werden konnte, obzwar dieser in einer neuen Verordnung 1986 verankert worden war. Das entscheidende Novum dieser Verordnung war, daß auch die Tonträger in die Kategorie der Pflichtexemplare aufgenommen wurden. 1989 wurde der Pflichtexemplar-Dienst auch auf Videoaufnahmen ausgeweitet.

Die Nachlässigkeit der Verlage bekam allerdings nicht nur die Nationalbibliothek zu spüren, sondern auch jene ca. 70 ungarischen Büchereien, die ihre Bestände auch durch den Pflichtexemplar-Dienst erweitern.

Die Zahl der abgelieferten Exemplare ging zwar nicht zurück — sie bewegte sich unverändert zwischen 1,2—1,4 Millionen jährlich —, was allerdings damit zu erklären ist, daß innerhalb der Gesamtmenge der Anteil der Periodika bedeutend anstieg.

\*

Für die Nationalbibliothek und alle einbezogenen Bibliotheken wurde der internationale Austauschdienst immer wichtiger. Werke, die dem Profil der Nationalbibliothek nicht entsprachen, wurden an die interessierten Bibliotheken weitergeleitet.

Vom Standpunkt der Nationalbibliothek ist besonders wichtig, daß diese Zusammenarbeitsform zur Bereicherung der Hungarika-Sammlung entscheidend beitrug.

Im Austausch gelangten jährlich 30—40.000 ungarische Bücher und 4—4.500 Zeitschriften ins Ausland; von den 5.600 ausländischen Partnern trafen als Gegenleistung 8—9.000 Bücher und 2—2.500 Zeitschriftenjahrgänge ein.

Seit über zehn Jahren erledigt der Austauschdienst auch die Buchunterstützung von mit Ungarn in Verbindung stehender ausländischer Institutionen, in begründetem Fall auch von Privatpersonen. Jede sich bietende Möglichkeit wurde dabei ausgeschöpft.

\*

Bei der Lagerung von in verschiedenen Institutionen überflüssig gewordenem Bestand spielten die Überschuszentrale und Magazinbibliothek eine wichtige Rolle. Die Zentrale sammelte jährlich ca. 25—35.000 Bände ein; unter Einbezug ihrer Reserven verteilte sie gleichzeitig 35—45.000 Bände aufs neue.

In der Magazinbibliothek, die in der budapestnahen Gemeinde Törökbálint untergebracht wurde, wurde eine Erhebung zwecks Materialnutzung in der Leihbibliothek durchgeführt. Dem positiven Ergebnis zufolge kann die gestellte Aufgabe unter verbesserten Bedingungen erfüllt werden.

Die Frage der Überschußexemplar-Nutzung und der Bestandslagerung in der Magazinbibliothek rückte schon vor Jahren in den Fokus der Fachleute und der Öffentlichkeit. Dabei wurden mehrere Rationalisierungsmaßnahmen ergriffen, in erster Linie hinsichtlich der sehr platzaufwendigen ausländischen Zeitungen.

\*

Eine der nützlichsten Zusammenarbeitsformen unter den Bibliotheken im In- und Ausland ist der Fernleihverkehr, wodurch jeder Wissenschaftler, Forscher auch die an seinem Wohnort nicht erhältlichen Werke erhält. An dieser Aktion nahm die Széchényi-Nationalbibliothek aktiv teil. Jährlich trafen in ungarischen Bibliotheken 200.000 Anfragen ein, wovon 30.000 an die Széchényi-Nationalbibliothek gerichtet waren, bzw. von dieser erfüllt wurden. Anhand der Zentralkataloge konnte über alle in Ungarn befindlichen ausländischen Werke Auskunft erteilt werden. Sollte das gesuchte Werk in keiner ungarischen Sammlung vorhanden gewesen sein, dann leitete die zuständige Abteilung jährlich ca. 12.000 Anfragen an ausländische Partner weiter. 10—12.000 Dokumente konnten — mit steigendem Anteil der Kopien — beschafft werden.

Der dafür erforderliche finanzielle Hintergrund konnte unter immer schwierigeren Bedingungen gesichert werden, zum Ende der behandelten Zeitspanne mußten dafür schon 3,5 Millionen Devisen-Forint aufgebracht werden. Die 20.000 von der Soros-Stiftung erhaltenen Dollar trugen zur Überbrückung dieses Engpasses bei.

Aus dem Ausland trafen jährlich 1.200—1.400 Anfragen ein, die aus den Beständen der Széchényi-Nationalbibliothek (als Kopien), aber vor allem aus anderen bibliothekarischen Sammlungen erfüllt werden konnten. Für diese Dienste erhielt die Nationalbibliothek aus dem Ausland Postkupsens im Wert von nur 0,2—0,3 Millionen Devisen-Forint. Daraus wurde ersichtlich, daß der ungarische Bedarf das Zehnfache der ausländischen Anliegen ausmacht.

\*

Die Aufgabe der Zentralkataloge ist, die Ansprüche auf Standortinformationen möglichst vollständig zu erfüllen. Auskunft erteilen der Zentralkatalog (ca. 4,5 Millionen Zettel) bzw. die beiden Redaktionen des Zentralkatalogs der ausländischen Periodika, d.h. die Nationale Periodika-Datenbank (NPA) (NPA = Nemzeti Periodika Adatbázis) und das retrospektive Standortverzeichnis, das das Material vom 17. Jahrhundert bis 1970 (Standort von ca. 100.000 ausländischen Periodika) erfaßt.

220—250 Bibliotheken tätigten jährlich Anmeldungen im zentralen Bücherkatalog. Um Standortinformation bat man über nahezu 30.000 Einheiten, von fast der Hälfte wurde ein ungarischer Eigentümer ausfindig gemacht.

Im Register der gesellschaftswissenschaftlichen Handbücher erschienen zwei Bände — für 1985 und 1986, der Doppelband 1987—1989 konnte 1991 veröffentlicht werden.

Der zweite Band des Retrospektivregisters ausländischer Periodika (Buchstaben H bis K) erschien 1990.

Über Standorte von vor 1970 trafen jährlich 2.500—3.000 Anfragen ein, quantitativ gesehen war die Anfragetendenz leicht sinkend.

Finanziell bedingt gingen die Arbeiten an der Nationalen Periodika Datenbank nur schleppend vorwärts. Erst ab 1988, als sich die Bibliothek erfolgreich um finanzielle Unterstützung beim IIF (IIF = Információs Infrastruktúra Fejlesztés: Entwicklung der Informationsinfrastruktur) beworben hatte, und auch aus anderen Quellen Geld zu fließen begann, konnte die Datenbank im Speicherzentrum des Zentralamtes für Statistik gefüllt werden. Anschließend konnte das Magnetband für die NPA-Speicherung in der ISIS-Datenbasis gefertigt werden, so daß alle NPA-Angaben on-line abgerufen werden können. 1990 konnte dem IIF die mit dem Material der Jahre 1987—1988 vervollständigte Variante übergeben werden, was als schier einzigartiger Erfolg zu Buch schlug.

1989 wurde — mit behördlicher Unterstützung — die vierbändige Ausgabe mit den Angaben der Jahre 1985—1986 mit anspruchsvollem Laser-Printer hergestellt.

Die NPA-Redaktion konnte ab 1987 das französische Analogsystem CCN (Catalogue Collectif des Publications en Série) benutzen, d.h. die on-line Datenbank direkt abrufen. Dadurch und durch Nutzung auch anderer technischer Möglichkeiten konnten bei der Arbeit Fortschritte erzielt werden. Bei der NPA trafen jährlich 8—10.000 Standort-Nachfragen ein.

### *Automatisierung*

Auf dem Gebiet der elektronischen Datenverarbeitung konnten in den behandelten fünf Jahren infolge der günstigen äußeren und inneren Bedingungen bedeutende — hinsichtlich der Geschichte der Nationalbibliothek sogar epochale Veränderungen erzielt werden. In der zweiten Hälfte der achtziger Jahre trug das ungarische Wettbewerbs-Ausschreibungssystem zur Einführung der modernen Bibliothekstechnik entscheidend bei. Als Anerkennung der zentralen Rolle der Széchényi-Nationalbibliothek beim Ausbau der ungarischen Datenbanken und Dienstleistungsverteilung wurde zahlreichen Projekten vollkommene oder teilweise Unterstützung gewährt. Die so erworbenen finanziellen Mittel, Hardware und Software — ergänzt durch die eigenen Reserven und Quellen der Nationalbibliothek — schufen die Grundlagen für die integrierte EDV der bibliothekstechnologischen Prozesse der Institution. Seit 1986 behandelte die neue Bibliotheksleitung den Aufbau modernster bibliothekarischer Dienstleistungen durch Anwendung der neuen Technik als bevorzugte Aufgabe. Als der strukturelle Rahmen der Institution neu konzipiert werden sollte, wurden die zuständigen Abteilungen der zentralen Leitung untergeordnet. Um die Entwicklungsvorstellungen zu koordinieren, wurde aus den Vertretern aller an den bibliothekstechnologischen Prozessen Beteiligten ein Fachausschuß zwecks Analyse, Meinungsäußerung und Koordination gebildet. Die Prinzipien für die Erweiterung des bibliothekstechnologischen EDV-Systems der Nationalbibliothek wurden ausgearbeitet (Verfügung 690/1980), wo die Ziele des Systems, die Prinzipien für Forschung und Entwicklung, Mittelkonzentration und EDV sowie die geplanten Schritte bei der Realisierung verankert wurden. Vorgeschrieben wurde, daß sich die Entwicklungen bis zur Funktion des EDV-Systems mit Großrechner auf die Anwendung der Mikro-Rechner konzentrieren werden. Bei dieser Nutzung galten Einheitlichkeit und Konvertierbarkeit mit dem integrierten System als oberstes Gebot. Wichtigere Projekte, die am Mikro-Rechner verwirklicht wurden: Hungarika-Datenbank, KATAL-System (Ausländische Bücher im Bestand der Széchényi Nationalbibliothek, ab 1987) der ausländischen Bücher, Registrierungssystem der Periodika usw.

Die Konzeption des bibliothekstechnologischen Informationssystems der Széchényi-Nationalbibliothek — ungarisches Kürzel NEKTÁR = Umfassendes Informationssystem der Nationalbibliothek — wurde 1990 gebilligt. Die Hardware-Software-Bedingungen für die NEKTÁR-Einführung werden durch die zwischenzeitlich erworbenen Computer IBM 9377/80, integrierte Bibliotheks-Software DOBIS/LIBIS und die daran knüpfenden, an den Forderungen einer Nationalbibliothek orientierten Programmentwicklungen gesichert. Über den Netzanschluß sind die Informationen innerhalb des Hauses und von draußen erreichbar.

Die Dienstleistungen der Széchényi-Nationalbibliothek erscheinen auch in modernen Formen: die Datenbanken der Nationalen Periodika und der Hungarika sind über den zentralen IIF-Rechner online erreichbar. Sowohl das Bedienungsprogramm als auch der Datenbestand des Datensystems der Bibliographie des laufenden periodischen Veröffentlichungen der Ungarischen Nationalbibliographie stehen auf Disketten zur Verfügung.

Mit all diesen Ergebnissen wurde die eigentliche Integration der rechentechnischen Entwicklung in die ungarische Informatikinfrastruktur begonnen, deren Ausbau sich schon kurzfristig auf die Facharbeit der Nationalbibliothek und auch die Entwicklungsvorhaben anderer ungarischer Bibliotheken positiv auswirkte.

### *Ausstellungen, Öffentlichkeitsarbeit, Kunstdenkmälibibliotheken*

Die Bibliothek öffnet ihre Sammlungen nicht nur den Lesern, sondern schafft als ein Hüter der ungarischen Kultur im allgemeinen Kontakte zum ungarischen Publikum, zu in Ungarn weilenden Ausländern.

Eine Möglichkeit ist, Ausstellungen zu veranstalten, die nicht nur die ungarischen, sondern international wertvollen Kunst- und Bildungsdokumente, -werke vorstellen. Dafür sind die gegenwärtigen Bibliotheksbedingungen ideal.

Es ist unmöglich, die gesamte Tätigkeit zu präsentieren, nur die Themen können aufgezählt werden.

Eine Ausstellung muß trotzdem hervorgehoben werden, nicht nur wegen ihrer besonderen Bedeutung, sondern auch weil sie ohne internationale Hilfe und Zusammenarbeit nicht realisiert worden wäre. Anlässlich des 500. Todestages des großen ungarischen Renaissance-Königs Matthias Corvinus organisierte die Nationalbibliothek die Ausstellung "Bibliotheca Corviniana 1490—1990", wo über die Hälfte der noch erhaltenen (216) Bände der weltberühmten, nach 1526 in alle Himmelsrichtungen verstreuten Sammlung präsentiert werden konnte. Die Bibliotheken, die in den verschiedenen Ländern und Regionen der Welt, die sogenannten Corvinen aufbewahren, stellten sie der ungarischen Nationalbibliothek bereitwillig zur Verfügung, so daß von den Schätzen von König Matthias Corvinus seit 1526 nie so viele (131) an einem Ort versammelt werden konnten. Für den Ausstellungserfolg spricht die Besucherzahl: über 200.000

Die Ausstellungsthematik war — wie schon darauf hingewiesen — breitgefächert. Die Nationalbibliothek bemühte sich, die eigenen Werte in den Vordergrund zu rücken, das Lebenswerk bestimmter verdienter Bibliothekare zu veranschaulichen, empfand es aber auch als ihre Aufgabe, einzelne Themen aus der ungarischen Literatur und Geschichte zu durchleuchten. Ein Schwerpunkt war die Präsentation von Werken (Grafiken, Gemälden usw.) ungarischer und ausländischer Künstler, aber auch die Veranstaltung von Ausstellungen, die dem Werk ausländischer Künstler, bestimmten kulturellen Entwicklungen gewidmet waren.

Ein Teil der Ausstellungen wurde auch im Ausland präsentiert, bzw. wurden z.B. in Albanien, Belgien und Moskau ungarische Buchausstellungen organisiert.

Die Nationalbibliothek an sich darf als Ausstellungsobjekt bezeichnet werden, schließlich ist sie in der ehemaligen königlichen Residenz untergebracht, so daß jährlich zahlreiche Besuchergruppen durch die Säle geführt werden. 1986 wurden 560 Gruppen empfangen. Davon waren — wie auch in den folgenden Jahren — ungefähr hundert aus dem Ausland gekommen, denen die Schätze und Sammlungen des Hauses gezeigt wurden. Gleichzeitig darf vom regen heimischen, ungarischen Interesse berichtet werden.

In der Kleinstadt Zirc in den Bergen von Bakony ist in der ehemaligen Zisterzienserabtei die der Nationalbibliothek integrierte Kunstdenkmälabibliothek tätig, die jährlich 55—75.000 Besucher anlockt. Die einmaligen Säle des Barockgebäudes sorgen unter den Besuchern teils mit dem Wert und Reichtum des bibliothekarischen Materials, teils mit der kunstvollen, von Intarsien geprägten Einrichtung für Überraschung.

Die Sammlung wurde auch von Forschern aufgesucht, die somit die historischen Werte lebendig werden ließen.

### *Ungarische und internationale Fachbeziehungen*

Bedingt vom zentralen Standort der Bibliothek und infolge der ganz Ungarn erfassenden Interessen und Funktionen pflegte die Nationalbibliothek zu den heimischen Partnerinstitutionen rege Kontakte, beteiligte sich an der Lösung der allgemeinen bibliothekarischen Aufgaben und brachte gleichzeitig die eigene Tätigkeit dem Fachpublikum näher.

In internationaler Relation können die Beziehungen der Nationalbibliothek nicht mehr voll und ganz erfaßt werden, schließlich werden diese teils individuell gepflegt, teils die ganze Welt erfassend organisiert.

Zwar schief bis Ende 1990 die mit den ehemaligen sozialistischen Ländern betriebene Zusammenarbeit völlig ein, so beteiligte sich die Nationalbibliothek doch bis zum ende an den begonnenen Arbeiten.

Dafür wurden die Kontakte zu westlichen Institutionen immer verzweigter und intensiver, das schon, um den Modernisierungsbestrebungen der Bibliothek entsprechen zu können. Dafür gibt es in dem bisher Dargelegten zahlreiche Hinweise.

Die Tätigkeit hinsichtlich des ISDS IC wurde wie vorher fortgesetzt. Diese Beziehungen konnten dank der Tatsache gefestigt werden, daß die Mitarbeiterin der ungarischen Nationalbibliothek Judit Szilvássy ein Jahr lang die beauftragte Direktorin der internationalen Zentrale war. Außerdem gehörte es 1990 zu den Aufgaben der ungarischen Zentrale, das OSIRIS-Programm für das genannte Leitungsgremium zu testen und zu begutachten.

Die Nationalbibliothek erfüllte ihre innerhalb des Programms der Washingtoner Library of Congress eingegangenen Verpflichtungen kontinuierlich.

Die Nationalbibliothek belieferte auch die Programme Bibliography of the History of the Printed Books and Libraries und RISM (Répertoire des Sources Musicales) kontinuierlich mit Daten.

Erfolgreich schaltete sie sich in die Arbeiten der SIBMAS (Société Internationale des Bibliothèques et Musées des Arts du Spectacle) ein.

Seit 1988 ist in der Széchényi-Nationalbibliothek das Sekretariat der Ungarischen Nationalkommission der FID tätig.

Seit 1989 ist die Széchényi-Nationalbibliothek IFLA-Mitglied in der Sektion für Nationalbibliotheken und Bestandskonservierung. Die Mitarbeiter der Nationalbibliothek nahmen in der behandelten Zeitspanne auch an der Tätigkeit ausländischer wissenschaftlicher Organisationen, Verbände und Gesellschaften teil, worüber an dieser Stelle allerdings nicht berichtet werden kann.

Erwähnenswert wären aber die von der Széchényi-Nationalbibliothek organisierten internationalen Treffen: die koordinierende Vorbereitungskonferenz der IFLA, die Konferenz der ISDS-Zentren und Direktorien, die FID-Vorstandssitzung, das Seminar ungarischer und finnischer Experten über die Methoden der retrospektiven Nationalbibliographie, die Gesprächsrunde der Beteiligten an den RISM-Arbeiten, die von der Széchényi-Nationalbibliothek und der Restauratoren-Fachsektion der Technischen Vereinigung für Papier und Druck ausgetragene internationale Konferenz über Buch- und Papierrestauration. Diese Aufzählung ist natürlich nicht vollständig.

### *Die Bibliothek als wissenschaftliche Forschungsstätte*

Die Széchényi-Nationalbibliothek widmete sich — genauso wie die Nationalbibliotheken anderer Länder und den eigenen Traditionen verpflichtet — auch der eigenständigen wissenschaftlichen Tätigkeit. Sie wirkte — gesetzlich geregelt — als Forschungsstätte.

Die wissenschaftlichen Forschungen im Haus können in zwei Gruppen gegliedert werden:

- institutionelle Forschungen und
- individuelle Forschungen.

Um erstere als Basisaufgaben der Nationalbibliothek geltende besonders wichtige Vorhaben erfüllen zu können, erhielt die Széchényi-Nationalbibliothek aufgrund ihrer Bewerbungen Unterstützung aus den zentralen Forschungsfonds.

In den behandelten fünf Jahren reichte die Bibliothek (die Zentralstelle für Bibliothekswissenschaft und Methodologie inbegriffen) 29 Projekte ein, von denen 15 die gewünschte finanzielle Unterstützung erhielten.

Die Széchényi-Nationalbibliothek im engeren Sinne — dabei seien nur die grundlegenden Bereiche ohne Einzelheiten aufgezählt — erhielt beträchtliche finanzielle Unterstützung für die Hungarika-Forschungen bzw. die Errichtung deren Datenbanken, für die Arbeiten an der retrospektiven Nationalbibliographie, für die zügige Veröffentlichung eines Kataloges der in Ungarn aufbewahrten Antiqua aus dem 16. Jahrhundert, für die Erforschung — vorbeugender und restauratorischer — Methoden des Bestandsschutzes und für die Auseinandersetzung mit einigen umfassend individuellen, dem Bibliotheksprofil konformen wissenschaftlichen Fragen aus kleineren Bereichen.

Um die sogenannten individuellen Forschungen durchführen zu können, gewährte die Bibliothek ihren auf diesem Gebiet tätigen Mitarbeitern Arbeitszeiterleichterungen: im allgemeinen ein Arbeitstag pro Woche für Forschungszwecke. Gesetzlich abgesichert nutzte die Bibliotheksleitung diese Möglichkeit aus der Überlegung heraus, daß für die Erfüllung der bibliotheksinternen und informativen Tätigkeiten Mitarbeiter erforderlich sind, die die Methodologie der Forschung beherrschen und die Fragen der Leser und Wissenschaftler im Besitz überdurchschnittlicher Kenntnisse auf einem bestimmten Fachgebiet besser beantworten können. Auf dieser Grundlage wurde jährlich ungefähr 80 Mitarbeitern Arbeitszeitverkürzung zubilligt. Zwar waren diese Themen individuell ausgewählt worden, so knüpften sie trotzdem an das Profil der Bibliothek an (theoretische Fragen der Bibliotheksentwicklung, Geschichte der Nationalbibliothek, wissenschaftliche Erschließung einzelner Bestandteile, Hungarika-Themen, Handschriften, Druck-, Buch- und Verlagsgeschichte, Geschichte, Literatur-, Pressegeschichte, Theater, Musik- und Kartengeschichte usw.), demnach bildeten sie den organischen Bestandteil der bibliothekarischen Tätigkeit.

Die Wissenschaftliche Kommission genehmigte die Forschungsthemen und äußerte sich über die Leistungen, die Entscheidung oblag dem Kommissionsvorsitzenden, dem Generaldirektor der Nationalbibliothek Gyula Juhász.

Diesen individuellen Forschungsmöglichkeiten ist es zu verdanken, daß mehrere begabte junge Mitarbeiter ihre Doktorarbeit an der Universität verteidigten und vier Bibliotheksmitarbeiter einen akademischen Grad erwarben.

Diese Freistellung trug auch dazu bei, daß die Betroffenen ihre Studien und Werke in Ungarn, aber auch im Ausland veröffentlichen konnten (im Jahresdurchschnitt erschienen 120—150 Bücher, Studien, Bibliographien).

Viele nahmen einen Lehrauftrag an einer Hochschule, Universität, an anspruchsvollen Lehrgängen wahr, hielten Vorträge auf ungarischen und ausländischen Konferenzen, beteiligten sich an der Arbeit nationaler und internationaler wissenschaftlicher Organisationen und Kommissionen.

Es sollte erst gar nicht erwähnt werden, daß die Mitglieder der oberen Bibliotheksleitung auf aufgezählten Gebieten eine herausragend aktive Rolle spielten.

An dieser Stelle sei erwähnt, daß Generaldirektor Juhász, der die bibliothekarische und wissenschaftliche Tätigkeit gleichermaßen zu schätzen wußte, seit 1989 anlässlich des Todestages des Bibliotheksgründers auf der Széchényi-Gedenksitzung einen Mitarbeiter mit der Széchényi-Gedankmedaille und einer Prämie für die im Dienste der Bibliothek geleistete besondere Tätigkeit auszeichnete und die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Bibliothek, die im jeweiligen Jahr den akademischen Grad des Kandidaten erworben hatten, mit einer hohen Geldsumme bedachte. Gleichzeitig wurden auch die Preisträger des sogenannten Keresztury-Wettbewerbes ausgezeichnet. (Um die Anerkennung der vom Akademiestiftung, Schriftsteller und Wissenschaftler Dezső Keresztury geschaffenen Stiftung kann sich jeder Mitarbeiter der Bibliothek mit einem wissenschaftlichen Werk bewerben; die Besten werden ausgezeichnet.)

\*

Die Verlagstätigkeit der Bibliothek wurde vom Status als Nationalbibliothek und wissenschaftliche Forschungsstätte bestimmt. Die absolute Priorität genossen dabei die Publikationen der Nationalbibliographie, gefolgt von den "großen", den bedeutendsten Publikationen, die auch staatliche Zielsubvention erhielten, gesponsert wurden.

Wegen der Umsiedlung der bibliothekseigenen Druckerei konnten nur wenige sonstige Publikationen veröffentlicht werden. In der Jahrbuchreihe erschien nur der Band 1982—1983, unter den Heften, Bänden der beiden Bibliotheksreihen gerade ein paar.

Unter den wichtigsten Publikationen der fünf Jahre müssen außer den schon erwähnten zwei hervorgehoben werden. Der Band, der 1986 erschien, aber an die Ausstellung anlässlich der Bibliothekseröffnung im Jahr zuvor knüpfte: "Kodizes im mittelalterlichen Ungarn." Die wertvollen Studien, das reiche Bildmaterial und die fachgerechten Kommentare in anspruchsvoller typographischer Ausführung brachten den Besuchern und Wissenschaftlern die Werte der ungarischen mittelalterlichen Buchkunst näher.

Anlässlich der schönsten und wertvollsten Ausstellung der Nationalbibliothek erschien 1990, als sich der Tod von König Matthias Corvinus zum 500. Mal jährte, der Band "Bibliotheca Corviniana 1490—1990". Die einleitende Studie und das Bildmaterial ragen aus dem Angebot üblicher Ausstellungskataloge haushoch heraus.

Über zahlreiche andere wertvolle Publikationen der Nationalbibliothek könnte berichtet werden, dieses kann aber nur in der dem ungarischen Text beigefügten Aufzählung geschehen.

Die Einengung des Absatzmarktes, die gerade im Prozeß der Neustrukturierung befindliche Publikationsabteilung und die noch unsichere Werbetätigkeit erschwerten die Vertriebstätigkeit der Nationalbibliothek.

\*

Beim Überblick der Bibliothekstätigkeit 1986—1990 wird es wohl nicht als überheblich mißverstanden, wenn dieser Bericht mit der Feststellung beendet wird, daß die Bestimmung der Ziele für die ersten fünf Jahre im neuen Haus nicht nur real war, sondern diese grundlegend auch erreicht wurden. Die Arbeit ist nicht abgeschlossen, die Tätigkeit der Institution wird aufgrund der bisherigen Ergebnisse weitergeführt — allerdings immer abhängiger von den wirtschaftlichen Möglichkeiten. Dieses ist ein Zukunftsproblem, wichtig ist, daß die Grundlagen, die Bedingungen für die moderne bibliothekarische Arbeit erfolgreich geschaffen wurden.